

# Der oberösterreichische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint  
Dienstag, Freitag und Sonntag  
und ist durch alle Postanstalten  
zu beziehen.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Neumann.

Die vierteljährliche Pränumeration  
beträgt 15 *Sgr.*  
die Insertionsgebühren für die  
Petitpaltenteile 1 *Sgr.*

№ 29.

Gleiwitz, den 11. März 1870.

43. Jahrgang.

Berlin, 8. März. Der Reichstag berieth heute die Entwürfe über Abänderung des Budgets für 1870 und über die Ergänzung der Maaf- und Gewichtordnung. Beide Entwürfe wurden in dritter Lesung angenommen. Der Entwurf über die Controlle des Bundesetats für 1870, wurde in zweiter Lesung angenommen, mit einer Resolution von Penda, welche auf die Vorlegung eines Gesetzes, über den Bundesrechnungshof in der nächsten Session gerichtet ist. Hierauf folgt die weitere Berathung des Strafgesetzbuchs. Ein Amendement von Twesten und Genossen, welches die Unverfolgbarkeit der Abgeordneten der Speciallandtage für ihre Reden in den Kammern ausspricht, wird nach längerer Debatte angenommen.

München, 7. März. Graf Bray hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernommen. Die übrigen Minister bleiben im Amte.

8. März. Fürst Hohenlohe ist zum Staatsrath und Capitulardes St. Hubertus-Hausordens ernannt.

In dem Programm, welches der neue Minister demnächst zur Kenntniss der Kammern bringen will, betont derselbe in erster Reihe neben der unbedingten Wahrung der Selbstständigkeit Baierns, das treue Festhalten an dem Inhalte der Verträge und speciell der Verträge mit Preußen. Im übrigen weist er die Stärkung und Weiterbildung der nationalen Bande zwischen Baiern und dem Nordbunde nicht allein nicht zurück, sondern er erachtet eine solche Stärkung und Weiterbildung als eine seiner wesentlichsten Aufgaben und Pflichten, aber unter der ausdrücklichen Voraussetzung, weil er nur darn eine ausreichende Garantie für die volle Frei-

heit der Selbstbestimmung Baierns und ein mitsprechendes Gegengewicht gegen den einheitlich organisirten Einfluß des Nordens erblickt, falls es gelänge, auch den deutschen Süden mit Baiern an der Spitze als ein geeinigtes Ganzes in einem Südbunde zusammenzufassen. So wird der „B. u. S.“ die Stellung scizzirt, welche der neue Minister einzunehmen gedenkt. Ob sich die Voraussetzung betreffs der Bildung eines Südbundes erfüllen wird, unterliegt berechtigten Zweifeln.

Paris, 8. März. Der ultramontane „Monde“ läßt sich aus Rom vom 7. März telegraphiren: Der Papst hat die Vertheilung des Schemas, betreffend die Unfehlbarkeit, an die Mitglieder des Concils befohlen. Einwendungen werden bis zum 17. März angenommen.

Italien. Aus Rom wird der „R. Ztg.“ geschrieben, daß die deutschen Bischöfe der Opposition beschloffen haben, sich in nächster Sitzung durch eine Interpellation darüber Aufklärung zu verschaffen, ob der im Decret über die neuen Bestimmungen des Concilsreglements angegebene Abstimmungsmodus auch für Sachen rein dogmatischer Natur zu gelten bestimmt sei, und für den Fall, daß sie keine ihr Gewissen befriedigende Antwort erhalten, zu erklären, daß sie am Concil keinen weiteren Antheil nehmen würden. Abgesehen von der Nationalität soll die Zahl der Bischöfe, welche entschlossen sind, das Concil eventuell zu verlassen, sich auf 75 belaufen. Es ist ein wahrhaft tragisches Schauspiel, welches sich augenblicklich in St. Peter abspielt, aber es spricht noch kein Anzeichen dafür, daß die Curie ihre Politik, vermöge welcher sie so viele Kirchenfürsten einfach vor das Dilemma des Schisma's oder des Bru-

ches mit ihrer inneren Ueberzeugung stellt und stehen läßt, aufzugeben gesonnen sei.

Madrid, 5. März. Die Regierung läßt officiell erklären, daß das Telegramm des „Gaulois“ über den enthusiastischen Empfang des Herzogs von Montpensier in Madrid unrichtig sei. Ein solches Telegramm, wie der „Gaulois“ mittheilt, oder ein ähnliches sei gar nicht von hier nach Paris abgefendet.

## Locales.

Gleiwitz, 10. März. Bei der heutigen Präsentationswahl für die Landrathsstelle hiesigen Kreises renoncirten die wahlberechtigten Stände auf das Wahlrecht zu Gunsten des Landrathsamts-Verwesers Herrn Grafen v. Strachwitz. Von den bei der Wahl vertretenen 25 Stimmen enthielt sich eine der Stimmenabgabe.

F. Gleiwitz, 8. März. Der gestrige Viehmarkt stand eben nur im Kalender; der Regen hatte die Folgen der Rinderpest, d. h., den Viehmarkt untersagt. — Wenig günstiger gestaltete sich der heutige Jahrmart. Käufer und Verkäufer ließen, durch das gestrige Wetter geschreckt, davon ab, sich zum Markt zu rüsten und deshalb blieb er wenig besucht ob schon das Wetter durchaus günstig war. Der seltsamste Besucher des heutigen Marktes war unstreitig ein prächtiger stark gehörnter Ziegenbock, der sich auf dem Marktplatz in der 9. Stunde herrenlos umhertrieb und so mächtige Anziehungskraft auf die liebe Schuljugend ausübte, die ja am Markttag Schulfreiheit genießt. Von dieser verfolgt, von eigenen Gelüsten getrieben, suchte besagter Bock zuerst die Grünzeughändler auf und kostete von dem schönsten Kahlkopfe, der seinen Gaumen besonders zu kitzeln

## Klärchen.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Das Auge, eine Hauptzierde des Herrn Professors, war groß und von wasserblauer Farbe, während Wimpern und Brauen in das hellste Blond spielten. An Runzeln fehlte es dem bleichen Gesichte nicht; mehr als die zweiundfünfzig Jahre, die der würdige Mann zählte, mochte das angestrengte und anstrengende Studium diese Runzeln erzeugt haben, die sich deutlich an den Wangen und in der Gegend des ziemlich großen Mundes zeigten. Während die Zähne nicht so groß groß gewesen, man hätte sie ihrer blendend weißen Glasur wegen schön nennen können. Den Namen „Taube“ schien er in der That zu verdienen, denn er war sanft, freundlich und harmlos. Der lange Rock, die mit einer Reihe Knöpfe versehene Weste und die engen Pantalons waren aus einem Stücke schwarzen Tuchs gearbeitet. Nichts war weiß in der Toilette des gelehrten Herrn als das Tuch, das sich um seinen ungewöhnlich langen Hals wand.

— Guten Tag, Herr Professor! grüßte der Müller mit seiner mardigen Stimme.

Der Professor hatte die Hände flach in einander gelegt und sah fragend den Landmann an.

— Der Herr Professor kennt mich wohl nicht mehr? Freilich, vor einem Jahre war ich das letzte Mal hier . . . ich bin ja Karl Göpel, der Müller aus Tangendorf . . .

— Ah, ah! rief Taube mit weicher Stimme und süß lächelnd.

— Man verändert sich schon in der Zeit, Herr Professor.

— Jawohl; wie aber ist der Meister in mein Zimmer gekommen? Ich hatte Auftrag gegeben, daß Niemand, wer sich auch melden lassen möge, mich in meinen Studien störe . . . Beschäftigt mit einer schwierigen wissenschaftlichen Arbeit . . . Es ist unangenehm, sehr unangenehm.

— Ich gebe es gern zu, Herr Professor; aber das, was ich mit Ihnen zu sprechen habe . . .

— Mag sein was es wolle, die Störung bleibt mehr als unangenehm. Wer hat dem Meister die Thür geöffnet?

— Jungfer Dore, Herr Professor.

— Ah, ah, meine Magd! Es ist die erste Eigenmächtigkeit, die sich die gute Seele erlaubt.

— Ich komme, Herr Professor, in der Geldangelegenheit . . .

Der Gelehrte fragte rasch:

Sie wollen das Kapital zurückzahlen?

— Nein!

— Gehen Sie zu meinem Anwalte, dem Herrn Doctor Krug, der mit unbeschränkter Vollmacht ausgestattet ist. Meine Studien, meine Gemüthsverfassung, meine Gesundheit . . . Alles lezt mir ernste Rücksichten auf . . . Ich kann mich mit materiellen Dingen nicht mehr befassen . . . Gott befohlen, lieber Meister!

Der Meister schüttelte sein kräftiges Haupt.

— Gott befohlen, lieber Herr? das klingt ganz gut, aber es ist doch nicht wahr. Der liebe Gott hat mir den Gedanken eingegeben, mich an Sie zu wen-

den . . . hören Sie mich doch an, das ist doch wahrhaftig nur eine kleine Mühe.

Taube kniff die Lippen zusammen, senkte gemessen die Augenlider und drückte die langen dünnen Finger, daß sie knackten. Meister Göpel sprach, wie er sich vorgenommen, frisch von der Leber weg; nach einer Minute schon wußte der Professor Alles, was er wissen sollte.

— hm, hm! murmelte er. Ich bedaure schmerzlich, daß Sie in diese unangenehme Situation gekommen; aber ich kann bei dem besten Willen nicht helfen.

— Nicht helfen?

— So habe ich gesagt.

— Ich bitte ja nur um ein Jahr Nachsicht.

— Thut mir leid!

— Herr Professor, ich habe schon 3600 Thaler Zinsen und zwar sehr pünktlich bezahlt.

— Wie es Ihre Schuldigkeit war, lieber Meister.

— Aber ist es doch Christenpflicht, seinem Nebenmenschen hilffreich die Hand zu bieten.

— Der Professor lächelte süß, sehr süß.

— Ich habe Ihnen die Hand zwölf Jahre lang geboten, mehr kann ich nicht thun.

— Für mein gutes Geld, Herr Professor, nicht wahr? Einem Hunde muß ich auch sein Futter geben für treu geleistete Dienste, aber ich jage ihn doch nicht gleich fort, wenn ich ihn nicht mehr brauche.

Taube sagte salbungsvoll:

— Ihr Beispiel paßt nicht so ganz, denn ich füge Ihnen keinen Schaden zu.

— Lieber Herr, ich habe Weib und Kind, habe mich ehelich und redlich ernährt . . . Sie wissen nicht was es heißt, jährlich dreihundert Thaler Zin-

schien; doch kurz ist die Freude und lang währt der Schmerz, vorzüglich der, welchen der Gelüftige empfunden haben mag als sein hinterer Theil von des Kofklopfes Eigenthümerin mit einem Schimmelbein gründlich bearbeitet wurde. — Ein gewaltiger Satz brachte unseren Helden aus der Schlagweite und knurrend trollte er den Platz hinab. Noch einmal trat die Versuchung in Gestalt der so schön gelb gefärbten Käseluchen an ihn heran und schnell wie der Gedanke saß er mit seinen Vorderpfoten auf einem Kuchenkasten auf und langte sich ein Stück heraus. Seine kühne That lohnte ein „Hurrah“ der ihm folgenden Buben. Anders aber dachten die Heldinnen hinterm Kuchenkasten. Gewappnet mit Knütteln und rothen Regenschirmen drangen sie auf diesen kühnen Räuber ein, der sich plötzlich von einem Heer muthiger Amazonen umringt sah. Die Beute ließ der so umzingelte fallen und setzte sich in Positur gewärtig der Dinge, die kommen sollten. Als nun die muthigste den Hock am Horne erfaßte, machte dieser, eingedenk der erst erhaltenen Schläge, eine heftige Wendung und setzte, den Kopf senkend, im nächsten Moment — die erlittene Unbill rächend, — seine Hörner in die Beine seiner Angreiferin. Diese trat besiegt vom Schauplatz und ein abermaliges Hurrah der Straßenbuben lohnte die Tapferkeit des Helden. Doch da auf einmal durchbrach den Kreis der Zuschauer ein mit einem Schilde gewappneter Diener hoher Obrigkeit; mit festen Händen erfaßte er die Hörner des Mißthäters und warf um seinen Kopf ein bereit gehaltenes Tuch. Eingehüllt in feierliches Dunkel ward der Sieger vom Schauplatz seiner Thaten abgeführt.

— a — Der Sonntag, den 6. d. M. stattgehabte Turngang nach der Hölle hatte sich ungeachtet des mehr als unfreundlichen Wetters, einer im Ganzen recht regen Bethheiligung zu erfreuen. Die Turner, mit Rücksicht auf die Straßen unserer Metropole und der grenzenden Ortschaften, die oft eher einem Sumpf, als öffentlichen Verkehrswegen gleichen, für diesmal die leichten Turnschuhe mit schweren Wasserstiefeln vertauschend, sammelten sich in Weß's Hotel und zogen gegen 3 Uhr Mittags dem nicht fernen Ziele zu. Der aufmerksame Wirth hatte auf's Beste für ein behagliches Zimmer, gute Speise und Trank, das erwählte Vergnügungsgesellschaft dagegen, dessen rastlosen Bemühungen es wohl hauptsächlich zu danken war, daß das kleine Fest zu aller Befriedigung ausgefallen, für anregende Unterhaltung u. a. auch durch ein „Preiswüchbüchsen-schießen“ gesorgt. Lieber heiteren und ernstern Inhalts wechselten mit komischen Vorträgen und erfolgte gegen 7 Uhr Abends der Rückmarsch. Wir können

auch hier nur den Wunsch aussprechen, daß sich diese Turngänge, wenn auch nach einem ferneren Ziel und bei besserem Wetter, welches auch den Turnschwestern, die jüngst schmerzlich vermisst wurden, die Theilnahme gestattete, sich recht oft und bald wiederholen möchten.

— Sonntag, den 13. h., Abends um 8 Uhr, hält Herr Religionslehrer Maliske im Gesellenvereinslokal einen Vortrag.

### Provinzielles.

**Breslau, 7. März.** [Mord und Brandstiftung.] Gestern Vormittag um 11½ Uhr wurde die Feuerwehr von Station 15 nach dem Hause Kirchhofstraße Nr. 1 berufen, wo in einer Wohnstube Feuer ausgebrochen war. Die Mannschaften fanden indeß jede Gefahr bereits durch die Hausbewohner beseitigt. In dem gefährdeten Zimmer wurde jedoch die 74 Jahre alte Ww. Linke, geb. Weier auf der Erde liegend todt vorgefunden; sie war augenscheinlich mittelst eines um den Hals geschlungenen Tuches erdroffelt, und ihr außerdem in der Gegend der Schläfe mit einem schweren Instrument ein tödtlicher Schlag beigebracht worden. Der Mörder, um jede Spur seines Verbrechens zu tilgen, hat — das unterliegt keinem Zweifel — nach Verübung der That Feuer im Zimmer angelegt, das jedoch, wie schon erwähnt, noch rechtzeitig unterdrückt wurde, obgleich die Thür des Zimmers verschlossen vorgefunden wurde und erst aufgesprengt werden mußte. Allem Vermuthen nach glaubte der Mörder bei der alten Frau Geld vorzufinden; in wie weit jedoch eine Verraubung stattgefunden, wird die Untersuchung erst ergeben müssen. Die Sicherheitsbehörde hat bereits die umfassendsten Maßregeln getroffen, um den Mörder zu ermitteln. Die Tochter der Ermordeten, so wie deren Gatte, ein Eisenbahnbeamter, waren zur Zeit der That zufällig abwesend, und diesen Umstand hatte der Bösewicht, der mit den näheren Verhältnissen und den Localitäten genau bekannt sein muß, zur Ausübung seines Verbrechens zu benutzen gewußt. Die Leiche ist zur gerichtlichen Section nach dem Leichenhause des Allerheiligens-Hospitals geschafft worden. Schles. Ztg.

**Gorzalkowiz.** Die Direction der Rechten-Oberuferbahn hat den Anhaltepunkt unmittelbar an unserer Bade genehmigt, und ist zur Unterbringung von Reisenden ein interimistischer Schutzbau beabsichtigt. Die Wichtigkeit dieser Maßnahme zur Hebung der Frequenz unseres Bades ist auch von den Herren Badebesitzern gewürdigt, indem diese nicht nur durch größere Landacquisition dem Bade eine größere räum-

liche Ausdehnung zu geben suchen, sondern der Aufnahme zweier neuer Wohnhäuser ist beschloffen, wodurch der Bedürfnis nach größeren, aus mehreren Zimmern bestehenden Wohnungen entsprochen wird. Die Anzahl derselben wird durch diese Neubauten auf 16 mit circa 220 Zimmern gebracht. Von den alten Wohnungen werden einige Häuser renovirt und neu eingerichtet, um den Ansprüchen auf Comfort und die Bequemlichkeit mehr zu entsprechen. Durch die Aufnahme des Bades Gorzalkowiz in das Europäische Schienennetz ist es in directen Verkehr mit dem In- und Auslande getreten und wird die bereits in der Provinz anerkannte Heilkräftigkeit der Quelle an größeren Kreisen zugänglich werden. — Bereits mit der Füllung und dem Versand des Salzes in der concentrirten Soole begonnen — welche durch gelindes Abdampfen der Soole für die Bäder im Hause gewonnen wird. Mineralwasser zur Trinksache wird bei jeder Bestellung frisch gefüllt. Ebenso ist die so bewährte Jod- und Bromhaltige Soole wieder vorrätig und hat sich als Toilettenseife als Präservativ gegen Flechten und Hautunreinigkeiten vorzüglich bei Damen viele Gönner erworben. — Der Versand wird durch die Babeverwaltung die Herren Apotheker und Mineralwasserhändler bewirkt.

**Waldenburg, 6. März.** Am 1. d. M. ist beim Lehmschachten in der Ziegelei, unfern des Kreiskrankenhauses; ein Stück Bernstein im Gewicht von 4 Loth gefunden worden; dasselbe ist sehr rein und durchsichtig und jedenfalls früher größer gewesen wie dies die Bruchflächen zeigen. Das Stück ist in den Besitz des Lehrers Leisner hier übergegangen. Wohl sind Bernsteinfunde im hiesigen Kreise gekannt aus Waldenburg (in der Krister'schen Ziegelei, somit der obenbezeichnete Fund), aus Oberwaldenburg, Salzbrunn. Neu-Altwasser (ein Stück von über 4 Loth Schwere) und Tannhausen.

### Bermischtes.

Der Magistrat zu Berlin erläßt folgende Bekanntmachung: Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß durch die neue Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund sich diejenigen Pflichten geändert hätten, welche den Arbeitgebern nach den Ortsstatuten vom 1. November 1850 und vom 7. April 1853 gegenüber den Kranken- u. c. Klassen der Gesellen- und Fabrikarbeiter obliegen. Diese Bestimmungen sind aber, wie auch durch ein Rescript des Ministers für Handel vom 5. v. M. ausdrücklich anerkannt worden, in kraft geblieben. Danach darf nach wie vor kein Handwerksmeister oder Fabrik-

fen verdienen . . . Und nun soll mir die Mühle verkauft werden, daß ich mit meiner Familie unter freiem Himmel liege. Ich besitze nur einen schlichten Bauernverstand, aber der sagt mir, daß Ihr Verfahren nicht in der Ordnung ist. Sie sind steinreich, das wissen alle Leute . . . sagen Sie mir, Herr Professor, welcher Schaden erwächst Ihnen, wenn Sie mir das Kapital, das ich schon zwölf Jahre ebrlich verzinst habe, noch ein Jahr lassen? Statt fünf will ich sechs Procent geben, auch sieben . . . Na, mehr kann ein rechtshaffener Mann nicht thun!

Göpel, erregt geworden, schlug sich mit der geballten Faust auf die breite Brust, daß es laut durch das Zimmer schallte. Der spindeldünne Professor wich erschreckt zurück.

— Ich ertrage Ihre Heftigkeit mit Lammesgeduld, lieber Herr Göpel; ich ertrage sie wie unser Meister und Herr, der uns in Sanftmuth und Geduld ein leuchtendes Vorbild ist . . . darum will ich Ihnen auch sagen, daß ich die Glücksgüter, mit denen Gott mich gesegnet hat, zu milden, wohlthätigen Zwecken verwende und ferner nicht mehr Geschäfte mache. Ich habe mir längst Vorwürfe gemacht . . . Sie begreifen meine Stellung auf dieser Erde nicht . . .

Der fromme Herr seufzte, wobei er die Hand an den Mund legte, wie eine zarte Jungfrau.

— Das mag wohl sein, fügte Göpel hinzu; aber Sie begehen doch auch ein christliches Werk, wenn Sie mich nicht zu Grunde richten. Ihr Kapital steht ja sicher und wenn Sie die Zinsen nicht wollen . . .

— Lieber Meister, ich werde mit mir zu Rathe gehen und Ihnen schriftlich Antwort zukommen lassen.

— Herr Professor, ich habe Tag und Nacht keine Ruhe! Wenn Sie mir nur sagen wollten, ob ich Hoffnung habe . . .

— Sie haben sich von dem bösen Geiste hinreißen lassen, den wir Leidenschaft nennen. Beherrschen Sie sich und fügen Sie sich in Demuth den Beschlüssen der Vorsehung. Glauben Sie mir . . . der Gelehrte hob drohend den Zeigefinger empor . . . glauben Sie mir: die Lage, in der Sie sich befinden, ist nicht das Werk des Zufalls, nein, es giebt keinen Zufall, Alles unter der Sonne und unter dem Monde ist Fügung, weise Fügung des Schicksals! Wir fragen oft: womit habe ich die Noth verdient, in der ich mich befinde? Das ist Murren gegen Gott, und wenn man seinen rechtshaffenen Lebenswandel anpreist, so überhebt man sich. Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den wir bei Gott haben sollen. Gehen Sie heim, lieber Meister; ich werde mit mir zu Rathe gehen und Ihnen brieflich das Resultat mittheilen.

Der Professor reichte lächelnd dem Müller die Hand, grüßte und ging in sein angrenzendes Cabinet.

— Man wird ganz verdreht! dachte Göpel. Was soll ich auf diesen Kram antworten? Der gelehrte Herr weiß Alles zurechtzulegen wie es ihm gerade paßt . . . Zuletzt bin ich noch ein arger Sünder und muß froh sein, daß ich mit heiler Haut davontomme. Na, der Professor wird wohl ein Einsehen haben, ich will das Beste hoffen.

Er setzte seine Mütze auf das Haupt und verließ das Zimmer, das mit Büchern angefüllt war. Auf der Hausflur traf er Doren, der er auf Befragen seinen Fall erzählte.

— Ich habe schon davon gehört, flüsterte die

alte Magd; ja, es geht eine völlige Umwandlung in unserm Hause vor, die mir eben nicht angenehm ist. Hinter der ganzen Geschichte muß Jemand stecken, der den Professor bearbeitet . . . Ich werde ihn schon noch herauskriegen und ihn zu behandeln wissen.

— Es ist gewiß der Advokat Krug, meinte Göpel.

— Nein, das glaube ich nicht.

— Der Teufel traue den Advokaten; ich halte nicht viel von solchen Leuten, die sich die Noth ihrer Mitmenschen zu Nutzen machen. Jungfer Dore!

Der Müller sah die Magd treuherzig an.

— Was wollen Sie denn lieber Meister?

— Meine Lage ist wirklich nicht mehr zu ertragen.

— Kann es mir schon denken; es ist ja eine kleine Kleinigkeit, Hof und Gut in Gefahr zu wissen.

— Sie gelten etwas bei dem Herrn Professor.

— Ei, ist schon möglich! seufzte Jungfer Dore.

— Legen Sie ein gutes Wort für mich ein!

— Das soll gewiß und wahrhaftig geschehen. Hier ist meine Hand darauf.

— Ich brauche das Geld nur noch ein Jahr bis dahin schaffe ich Rath, so war ich ein ehrlicher Kerl bin, der es sich in seinem Leben hat faulen werden lassen.

— Gehen Sie ruhig nach Ihrer Mühle zurück, ich werde das Meinige thun.

Der leise Ton einer Glocke ließ sich vernehmen.

— Da ruft er schon! flüsterte Dore. Gehen Sie, Meister, ich werde gleich anfangen, ihn zu bearbeiten.

Göpel ging. Fünf Minuten später fuhr er durch die Straßen dem Stadthore zu, das er passieren mußte, um den Weg nach seinem Dorfe zu erreichen.

figer Gesellen etc., die nicht bei einer Kranken-  
Kasse gemeldet, beschäftigen, muß auch die rückstän-  
digen Beiträge der bei ihm in Arbeit stehenden Ge-  
sellen etc. auf Verlangen der betreffenden Kasse unter  
Vorbehalt der Anrechnung auf die nächste Lohnzah-  
lung für Rechnung der Beteiligten zur Kasse zahlen  
und sich gefallen lassen, daß rückständige Zahlungen  
von ihm im Verwaltungswege beigetrieben werden.

[„Mère Crédit.“] Am 2. März starb in  
Paris eine arme Frau im Alter von 97 Jahren,  
welche an der Halle unter dem Namen „Mère Cr -  
dit“ bekannt war. Dieselbe war die Tochter des  
Marquis Peter Johann v. Jurta-Crédit, der 1792  
auf dem Schaffot starb. Nach dem Tode ihres Va-  
ters nahm sich ihrer eine Fischh ndlerin an. In  
ihrer Jugend nannte man sie die „Petit-Crédit“ und  
dann die „Mère-Crédit.“ Ihre Mutter, welche die  
Tochter von Anton v. Rentremont, natürlichen Bru-  
ders von Anton v. Bourbon, war, hatte unter Lub-  
wig XVI. den Grafen v. Cagliostro mit dem Car-  
dinal de Rohan bekannt gemacht. Nach dem Tode  
ihrer Pflegemutter setzte die „Mère-Crédit“ das Ge-  
sch ft fort; nur wenige ihrer Kunden wußten wahr-  
scheinlich, daß es ein Nachkomme der französischen  
Könige war, welcher ihnen Fische verkaufte.

[Auch eine diplomatische Mission.] Als  
Seward, so erzählt ein amerikanisches Blatt, noch  
Sandgesch fte für die vereinigten Staaten machte,  
schickte er den General McCook nach den Sandwichs-  
inseln, um mit deren König über eine Annexion seines  
Landes an die Vereinigten Staaten zu unterhandeln.  
Der König Kamehameha lud den Gesandten ein,  
mit ihm in die nächste Bierwirthschaft zu treten,  
um diese wichtige Staatsangelegenheit zu erwägen.  
„Sehen Sie,“ sagte König Kamehamea, „ich bin  
jetzt König dieser Inseln habe nichts zu thun und  
bekomme dafür einen Jahresgehalt von 40,000 Dol-  
lars — mehr als der Pr sident. Verkaufe ich diese  
Insel, so f llt mein Salair weg, ich bin nicht mehr  
König, sondern bloß noch Bürger der Vereinigten  
Staaten und noch nicht einmal ein besonders ange-  
sehener. Die Gassenjungen würden mich am Ende  
gar „Rigger“ schimpfen. Ich glaub', ich thue besser,  
König zu bleiben.“ General McCook trank sein Glas  
Bier aus, machte ein sehr diplomatisches Gesicht und  
sagte: „Majestät, Sie sind ein gescheiter Kerl!“ —  
Damit endete die Unterhaltung und McCook's di-  
plomatische Mission.

Dore schloß die Thür und ging zu ihrem Herrn,  
den sie in einem kostbar eingerichteten Zimmer an-  
traf. Er stand an dem offenen Fenster und bog die  
Weinreben zurück, die draußen in üppiger F lle  
prangten.

— Dore, sagte er ruhig, Du wei t, daß ich den  
Zorn ha e, weil er eine sündige Regung ist . . .

— Das ist er, sagte die Magd phlegmatisch. Ein  
zorniger Mensch kommt mir wie eine Rakete vor,  
die heftiges Feuer sprudelt, um im nächsten Augen-  
blicke ohnmächtig zu verpuffen.

— Ein von mir aufgestelltes Gleichniß! bemerkte  
zufrieden der Professor.

— Es ist so treffend, daß ich es wiederhole so  
oft ich kann.

— Und doch fühle ich mich zuweilen versucht.  
einer zornigen Auswallung Raum zu geben. Da  
kommt der Bauer gegen mein Verbot in das Zim-  
mer, als ich gerade im tiefsten Studium versunken . . .

— Herr Professor, unterbrach ihn Dore, Sie  
wollen mir eine Bille zu verschlucken geben; gut, ich  
nehme sie an. Zuvor aber muß ich Ihnen sagen,  
daß Meister Göpel ein rechtschaffener Mann ist . . .

— O ja, ich habe Nichts gegen diese Ansicht ein-  
zuwenden; aber wenn ich jeden rechtschaffenen Mann  
einlassen w llte, der Einlaß begehrt, ich würde mit  
meinen gelehrtten Arbeiten nicht von der Stelle kom-  
men. Dore, Du hast nicht wohlgethan!

Er nahm die runde fleischige Hand seiner Wirth-  
schafterin und drückte sie.

— Gehorsam ist eine der schönsten Tugenden!  
fügte er salbungsvoll hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

[Herr Speaker schläft.] Am Dienstag Abend  
wurde der Sprecher des Unterhauses auf einer mensch-  
lichen Schwäche erfaßt. Nach Beendigung der De-  
batte über eine Bill kam an den Sprecher die Reihe  
den Antrag zur Abstimmung zu bringen, als der  
Sprecher zur gr o ten Verwunderung des Hauses mit  
dem bei solchen Gelegenheiten üblichen feierlichen  
Ton und Accent einen andern, erst später auf der  
Tagesordnung stehenden Antrag verlas. Die Ver-  
wunderung löste sich in ein homerisches Gelächter  
auf, als es jedem der Anwesenden klar wurde, daß  
„Herr Speaker“ während der Debatte „eingienick“  
war.

Aus Kirchhofen, 27. Febr., meldet man der  
„Badischen Landeszeitung“: Gestern zwischen 12 und  
1 Uhr Mittags verspürten wir hier einen von dump-  
fem Getöse begleiteten Erdsto , dessen Schwankun-  
gen in der Richtung von S ben nach Norden etwa  
4 Secund. anhielten. Diesem Erdbeben heute folgte  
ein Ereigniß, daß wahrscheinlich mit ersterem im  
Zusammenhange steht und leicht großes Unglück im  
Gesolge h tte haben können. Es fiel nämlich, wäh-  
rend des vormittagigen Hauptgottesdienstes ein ziem-  
lich großes Stück Mauer von der Decke des hiesigen  
Kirchenchors. Eine ansehnliche Zahl Knaben befand  
sich auf dem Chore, von denen jedoch glücklicher  
Weise nur einer, und zwar nicht lebensgefährlich,  
von den herabgest rzten Steinen verletzt wurde.  
Man kann sich den Schrecken und die Aufregung  
denken, in welche die versammelte Pfarrgemeinde  
durch diese Begebenheit, wobei eine gr o ere Anzahl  
von Angehörigen in so augenscheinlicher Lebensge-  
fahr schwebte, versetzt wurde. Auch aus Neuenweg,  
Alt-Schoppsheim, Murg, Wehr, Schönau, Basel, Zill,  
Desflingen, wird der „Badischen Landeszeitung“ von  
 hnlichen, zum Theil heftigen Erdst o en gemeldet.

Die „Drau“ schreibt aus E egg; In Folge des  
Regens sind sechs Häuser eingestürzt. Glücklicher-  
weise ist kein Menschenleben zu beklagen, aber Noth  
thut es doch, daß wir endlich eine Baukommission be-  
kommen, welche unseren miserablen Bauzuständen  
einigermaßen steuert.

[Russischer Heroismus.] Ein Beispiel von  
der auch in der Kriegsgeschichte oft erprobten, man  
möchte sagen energischen Ergebung, mit welcher  
der russische Soldat in den Tod geht, theilt die St.  
Petersburger Zeitung in ihrer jüngsten Tageschro-  
nik mit: Der Soldat Peter Somme hatte beschloffen,  
sich das Leben zu nehmen, und benutzte zur Ver-

Paris. Wiederum ist in Paris ein schauerliches  
Verbrechen verübt worden. Am Montag Abend er-  
hielt der Schreiner Maillot, in der Rue Amalot 34bis  
wohnend, ein Schreiben, welches nicht datirt war,  
den Poststempel von Montreuil trug und folgender-  
maßen lautete: „Mein Freund! Ich habe heute Nacht,  
um 3 Uhr, meine Frau in Folge eines Streites über  
Herrn Humbert, ihren Herrn, ermordet. Er bleibt  
für unser Kind verantwortlich. Er ist die Ursache  
unseres Unglücks. Wenn Sie diesen Brief erhalten,  
so bin ich todt. Fraise.“ — Bei Erhalt dieses Brie-  
fes holte Maillot sofort den Polizei-Kommissar, der  
die Thür zur Wohnung Fraise's — er wohnte im  
nämlichen Hause, mit Maillot — aufsprengen ließ.  
Ein schrecklicher Anblick bot sich den Blicken dar.  
Auf dem Bett lag die furchtbar verstümmelte Leiche  
der Frau Fraise. Der Kopf war halb vom Rumpf  
getrennt, der Leib auf zwei Stellen aufgeschnitten  
und die Eingeweide lagen theils auf dem Bett, theils  
auf dem Boden. Das Aussehen der Leiche war so  
schrecklich, daß der später herbeigerufene Arzt, welcher  
den Zustand derselben untersuchen sollte, während der  
Operation ohnmächtig wurde. Die ganze Sache selbst  
ist in tiefes Dunkel gehüllt. Man wei t bis jetzt  
nur, daß Fraise mit seiner Frau am Sonntag Abend  
bei Maillot soupirten und bis Mitternacht bei dem-  
selben blieben, um welche Zeit man sich in ganz  
heiterer Laune trennte. Von da an härte und sah  
man nichts mehr von den beiden Eheleuten; nur  
will ein Nachbar inmitten der nächtlichen Stille drei  
tiefes Seufzer vernommen haben. Da in dem Zim-  
mer alles in gr o ter Ordnung war, so nimmt man  
an, daß der Mann der Frau den ersten Hieb ver-  
setzte, als sie eingeschlafen war, und die grausenhafte

Übung der That die Zeit, wo seine Kameraden zu  
Tische gegangen waren. Nachdem er sich eine Ru-  
gel durch den Leib geschossen, bewahrte er trotz der  
tödlichen Wunde so viel Kaltblütigkeit, daß er das  
Gewehr an seinen Orte stellte, den Mantel umnahm,  
die Mütze aufsetzte und hinausgehen wollte. In der  
Thür begegnete ihm einer seiner Kameraden, der  
ihn aufforderte, zum Essen zu kommen. Erst als  
dieser die Brandspuren am Hemde Sommes bemerkte,  
rief er erschrocken: „Bruder, Du brennst!“ — „Nein,  
es ist nichts,“ antwortete jener gleichgiltig. Die  
Blutstreifen auf dem Boden zeugten jedoch zu deut-  
lich für das Geschehene. Lange sträubte sich Somme,  
der Aufforderung, sich niederzulegen, nachzukommen.  
Als er sich endlich dazu entschloß, war er ganz ruhig,  
antwortete ausweichend auf die Fragen der Came-  
raden und entfaltete eine so unerst tterliche Kalt-  
bl tigkeit, als ob nichts geschehen wäre. Als man  
ihn ins Lazareth bringen wollte, bat er, ihn nicht  
anzurühren und ruhig sterben zu lassen. Man hörte  
jedoch nicht auf ihn und nahm ihn auf die Arme.  
Da erklärte Somme, daß er allein gehen wolle. Er  
erhob sich wirklich vom Bette, kleidete sich an und  
bestieg fast ohne Hilfe den Lazarethwagen. Im La-  
zareth zeigte er denselben ruhigen Heroismus. Dem  
Arzte erklärte er, daß er sich vergeblich um ihn be-  
mühe, da er keine Schmerzen empfinde. Als ihm  
eine Arznei gereicht wurde, wies er dieselbe mit einem  
Scherze von sich, indem er sagte: „Nein, ich will  
keine Arznei. Man sagt, Arzneien seien schädlich für  
die Gesundheit.“ — „Willst Du Branntwein?“  
fragte man ihn. „Nun, Branntwein meinerwegen, den  
schlage ich nicht aus.“ Allen weiteren Fragen setzte  
er ein entschiedenes Schweigen entgegen; er bat nur  
die Kameraden, im Frühlinge sein Grab zu besuchen.  
„Wie? werde ich endlich bald sterben,“ fragte er den  
Feldscheer, der ihn verband; „das fängt mir nach-  
gerade an, langweilig zu werden. Sechs Stunden  
nach der Verwundung starb er. „Nun, Gott sei  
Dank, der Weg ist beendet!“ waren seine letzten  
Worte, im Augenblicke des Sterbens.

### Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Be-  
zug der allgem. beliebten Staats-Prämien-Loose,  
rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch  
anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch  
den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die  
wegen ihrer P nklichkeit bekannte Staats-Effecten-  
Handlung Adolph Haas in Hamburg ist Je-  
dermann aufs W rmste zu empfehlen.

Operation an ihr vornahm, als sie bereits todt war.  
Derselbe bediente sich als Waffe eines Rasirmessers,  
das man im Zimmer vorfand. Fraise muß unge-  
f hr vier Stunden bei der Leiche geblieben sein, da  
er, wie gewöhnlich, um 7 Uhr des Morgens weg-  
ging. Man fand in der Wohnung weder Papiere  
noch Geld, und schlo t daraus, daß er sich keines-  
wegs, wie er in seinem Briefe sagt, das Leben ge-  
nommen hat. Fraise ist ungefähr 30 Jahre alt und  
auf der Lpener Eisenbahn angestellt. Frau Fraise,  
noch nicht 29 Jahre alt, stand früher bei einem Hrn.  
Humbert in Dienst, dessen Frau, welche krank war,  
sie in der letzten Zeit pflegte. Der Ruf der beiden  
Eheleute war ein ganz guter. Die Frau, ihres  
Standes nach eine Hofenmacherin, arbeitete ebenfalls;  
sie standen sich ganz gut und die Nachbarn erklären,  
daß sie nie gesehen, daß sie Streit mit einander hat-  
ten. Zwei verschiedene Versionen circuliren über die  
Motive, welche zu diesem Verbrechen Anlaß haben  
geben können. Nach der einen ermordete der Mann  
seine Frau aus Eifersucht. Derselbe scheint nämlich  
an ein Verhältniß zwischen ihr und ihrem früheren  
Dienstherrn Humbert geglaubt zu haben. Nach der  
zweiten Version könnte die Frau ihrem Manne eine  
Eifersuchtsscene gemacht haben, weil er in der ver-  
gangenen Woche zweimal des Nachts nicht nach  
Hause gekommen war. Derselbe hatte sich in der  
Umgegend von Rosny (es liegt bei Montreuil; von  
wo aus er sein Schreiben an seinen Freund richtete)  
an einem Birnbaum aufgehängt. Die Leiche wurde  
sofort nach Paris gebracht und in der Morgue aus-  
gestellt. Als man ihn auffand, war er bereits 12  
Stunden todt.

### Nothwendiger Verkauf.

Das unter No. 508 des Hypothekensbuches der einzelnen Grundstücke zu Gleiwitz eingetragene dem Gutsbesitzer **Albert Schiemann** gehörige Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 6. April 1870, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer No. 9,

verkauft werden.  
Zu dem Grundstück gehören 1<sup>64</sup>/<sub>100</sub> Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 3<sup>93</sup>/<sub>100</sub> Rthl. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau l. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 13. April 1870, Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer No. 9, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Gleiwitz, den 10. Februar 1870.  
**Königliches Kreisgericht.**  
Der Subhastationsrichter  
gez. Graf von Strachwitz.

### Auktion.

Freitag, den 11. März, Vormittags 10 Uhr, werden vor dem königlichen Kreisgerichtsgebäude zu Gleiwitz ein Pferd (dunkelbraune Stute nebst Geschirr) und ein Arbeitswagen mit zwei Holzleitern und Flechten gegen Barzahlung versteigert werden.

**Baier**

als gerichtlicher Auktionscommissar.

**Auktion.** Um für die neu ankommenden Waaren Raum zu gewinnen, beabsichtige ich die noch vorhandenen Bestände, bestehend in ganz modernen geschlossenen und runden Frühjahrs- und Sommerhüten, Kinderhüten, Hauben, Haarschleifen u. Federn, Donnerstag, den 17. März Vormittags 9 Uhr, meistbietend zu verkaufen.

**Minna Glaser.**

**Auktion.** Das zum Nachlass des verstorbenen Lorenz Fabian gehörige **Schmiedewerkzeug** wird Dienstag den 15., Nachm. 2 Uhr, im Fabianschen Hause in Trynek, meistbietend versteigert werden.

**Die am 1. Mai d. J. fälligen Amerik. Goldcoupons löse ich schon jetzt coursmäßig ein.**

Gleiwitz, den 10. März 1870.  
**A. Perls,**  
Bankgeschäft.

Herr **F. Golbersuch** in Gleiwitz ist mit dem Verkauf meiner bekannten **Bräunne-Einreibung** von mir beauftragt.  
Dr. Netsch, Dresden.

In meinem Gasthause auf der belebten Straße ist ein **Gewölbe** vom 1. April zu vermieten.  
Franz Ullmann in Pilschowitz.

### Portland-Cement

bester Qualität offerirt in ganzen und u. halben Tonnen, ausgedrungen in jedem beliebigen Quantum, billigst

**Carl Plaskuda**  
in Gleiwitz.

Eine Stube, Bahnhofstr. 75, ist vom 1. April ab zu vermieten.  
Groß.

### Gleiwitzer Bürgerverein.

Sonntag, den 13. März, Abends 7 Uhr, findet im Vereinslocal eine musikalische **Abendunterhaltung** statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden. Einzuführende Gäste sind bis Sonnabend Nachmittags **unbedingt** bei Herrn Jos. Edler anzumelden.  
Der Vorstand.

Ich warne Jedermann vor Ankauf von Wechselfeln die auf meinen Namen girt sind, da ich für nichts aufkomme u. auch nichts bezahlen werde.  
**Karl Morawiek,** Fleischermeister in Königshütte.

### Bleichwaaren

jeder Art, sowie Garne zum Verweben, übernimmt Unterzeichneter für das Bleich- u. Leinen-Fabrikationsgeschäft von **F. W. Alberti** in Hirschberg i/Schl. unter Zustimmung promptester Bedienung u. Garantieleistung für Verlust oder Schaden.

Nach erfolgter bester Gebirgs-Rasenbleiche werden die Waaren unter Original-Rechnung zurückgeliefert.  
Gleiwitz, im März 1870.

**Jos. Edler.**

**600 Thlr.** auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Auskunft ertheilt die Red. d. Btg.

Ein gut erhaltener Flügel ist Umzugshalber zu verkaufen oder zu vermieten. Wo — sagt die Red. d. Btg.

### Ein Wechsel von 200 Thl.

acceptirt von Wefelsky, den 12. Mai d. J., fällig, ohne Aussteller ist mir auf der Tour von Wien nach Döwiczim abhanden gekommen. Vor Ankauf dieses Wechsels warne ich.

**Mathias Weg.**

### Zur Saat

offerire in besten keimfähigen Qualitäten alle Arten Klee, Grasfarnereien und amerikanischen Riesen-Pferdezahn-Mais.

**F. Riesenfeld jun.**

Original-Staats-Prämienloose sind gesetzlich zu kaufen und zu spielen erlaubt.

### Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vorteilhaftesten und solbdesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom Staate genehmigte und garantierte große

### Geld-Verloofung

von über Eine Million 718,000 Thaler, deren Gewinnziehung schon am 20. beginnen. Der allerhöchste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle

**M. 250,000 oder 100,000 Thaler.**  
Die Haupttreffer sind: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 a 20,000, 3 a 15,000, 4 a 12,000, 1 a 11,000, 5 a 10,000, 5 a 8000, 7 a 6000, 21 a 5000, 4 a 4000, 36 a 3000, 126 a 2000, 6 a 1500, 5 a 1200, 206 a 1000, 256 a 500, 2 a 300, 354 a 200, 13,200 a 110 zc. zc. in Allem über 28,000 Gewinne.

Es werden nur Gewinne gezogen. Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich Original-Loose für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen festen Preisen:

Ein Ganzes Rthl. 2 — Ein Halbes Rthl. 1 — Ein Viertel 15 Sgr., unter Zustimmung promptester Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die vom Staate garantierten Originalloose selbst in Händen u. sind solche daher nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen. Der Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinnelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen, selbst nach entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man liebe sich baldigst vertrauensvoll und direct zu wenden an

**Adolph Haas,**

Staats-Effectenhandlung in Hamburg. Die meisten Haupttreffer fallen in mein Debit, und habe ich die allerhöchsten Gewinne persönlich in hiesiger Gegend ausbezahlt.

### Großartige Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

### „Gottes Segen bei Cohn!“

Allerneueste wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloofungen von über

4 Millionen.

Die Verloofung garantiert und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 20. d. Mts. Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 1/2 Thlr. kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Versendung dieser wirklich Original-Staats-Loose gegen frankirte Einendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Hauptgewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 165,000, 162,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 2 mal 20,000, 3 mal 15,000, 4 mal 12,000, 5 mal 10,000, 5 mal 8000, 7 mal 6000, 21 mal 5000, 4 mal 4000, 36 mal 3000, 126 mal 2000, 6 mal 1500, 5 mal 1200, 206 mal 1000, 156 mal 500, 350 mal 200, 17850 mal 110, 100, 50, 30,

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thalern.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung an Jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste, indem ich bereits an mehrere Beteiligte in dieser Gegend die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 150,000 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich das große Loos und jüngst am 28. v. Mts. schon wieder den allergrößten Hauptgewinn in Gleiwitz ausbezahlt habe.

Zur Bestellung meiner wirklich Original-Staats-Loose bedarf es der Bequemlichkeit halber keines Briefes, sondern man kann den Auftrag einfach auf eine Postzahlungskarte bemerken. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuß.

**Laz. Sams. Cohn**

in Hamburg.

Hauptcomptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

### Bei meinen Hochbauten der Kaschau-Oderberger Bahn

finden sofort Beschäftigung bei hohem Lohn: auf die Dauer von 3 Jahren: 500 — 1000 gute Maurer, 200 — 500 Zimmerleute, ca. 1000 Steinbrecher, ca. 200 Gyps- 15 — 25 tüchtige Ziegelstreicher, namentlich auch in der Fabrikation der Dachziegel erfahren, ebenso: 10 — 20 tüchtige Kalkbrenner, bei sehr hohen Verdiensten im Accord oder Tagelohn.

Jablunka u., den 8. März 1870.

**August Flecher,** Bauunternehmer.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

### Ein Gasthaus

mit Nebengebäuden, massiv, Acker und Wiese, auf frequentester Straße einer Stadt Ober-Schlesiens wird veränderungshalber zu verkaufen beabsichtigt. Zu erfragen bei der Red. d. Btg.

Am 8. d. M. ist mir mein **Stoß** auf dem Wege von der hiesigen Hütte nach Zabrze vom Wagen gefallen. Derselbe besteht aus einem spanischen Rohr mit aufgeschraubter eisenerner Krücke, mit dem Zeichen D. Der ehrliche Finder, welcher ihn zurückbringt, erhält 1 Rthl. Belohnung.  
**Drepler,**  
Maschineninspector.

### Soolbad Goetzalkowitz

bei Pleß (Ober-Schlesien.)

Anhaltepunkte der **N. Ob. Uferbahn,** versendet **Brunnen** frisch. Füllung, **Badesalz, concentrirte Soole** und **iod- und bromhaltige Soolseife.**

### Neueste Prämienanleihe der freien Reichsstadt Hamburg.

### Hamburger Prämien-Loose

werden an den Börsen Berlin, Frankfurt öffentlich gehandelt, und sind in allen Coursblättern notirt.

Ausgestattet mit Gewinnen, sofort zahlbar, von

**Fr. St. Thlr. 100,000**

als Haupttreffer, Thlr. 60,000, 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 12,000, 2 a 10,000, 8000, 2 a 6000, 3 a 5000, 6 a 4000, 5 a 3000, 20 a 2000, 30 a 1500, 130 a 100, 210 a 400, 335 a 200, 28,500 a 100, 60, 40 zc. zc.

und kommen im Ganzen in wenigen Tagen **Zwei Millionen Thaler** zur Auszahlung. Jedes gezogene Loos erhält einen Gewinn.

Beginn der Ziehung am 20. März d. J. Von hoher Staats-Regierung ist unterzeichnetes Bankhaus mit dem Verkauf dieser

**Original-Staats-Prämien-Loose** (keine verbotene Promessen) betraut worden.

Um die Betheiligung an einer solchen interessanten Verloofung auch dem minder Reichen zu gestalten, hat hohe Regierung die vortreffliche Einrichtung getroffen Ganze Original-Obligationen a 2 Rthl. Halbe do. do. „ 1 „ Viertel do. do. „ 15 Sg. auszugeben, welche von mir zu diesen Original-Preisen gegen franco Einfindung des Betrages, am bequemsten durch die jetzt üblichen Postarten oder gegen Postvorschuß, ohne weitere Berechnung von irgend welcher Provision, selbst nach weiterer Entfernung Jedem der geehrten Auftraggeber nebst ausführlichen Prospect zugesandt werden.

Die Verloofung geschieht unter Aufsicht zweier vereidigter Notare der freien Stadt Hamburg.

Ziehungslisten, welche mit Staatswappen versehen, wie Gewinnelder, erfolgen sofort nach Entscheidung.

Da die Nachfrage nach diesen Obligationen eine ganz enorme ist, wolle man gest. Aufträge ehestens direct senden an das Bankhaus von

**Siegmond Heckscher**  
in Hamburg.

### Ein Lohnschänker

wird auf baldigen Antritt oder vom 1. April c. gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Red. d. Btg.

In meinem Hause auf der Bahnhofstraße ist eine Wohnung von zwei Stuben und Küche für 44 Rthl. zu vermieten und 1. April zu beziehen bei  
**J. Wendtner,**  
Klosterstr. 60.

### Bei meinen Hochbauten der Kaschau-Oderberger Bahn

finden sofort Beschäftigung bei hohem Lohn: auf die Dauer von 3 Jahren: 500 — 1000 gute Maurer, 200 — 500 Zimmerleute, ca. 1000 Steinbrecher, ca. 200 Gyps- 15 — 25 tüchtige Ziegelstreicher, namentlich auch in der Fabrikation der Dachziegel erfahren, ebenso: 10 — 20 tüchtige Kalkbrenner, bei sehr hohen Verdiensten im Accord oder Tagelohn.

Jablunka u., den 8. März 1870.

**August Flecher,** Bauunternehmer.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

### Ein Gasthaus

mit Nebengebäuden, massiv, Acker und Wiese, auf frequentester Straße einer Stadt Ober-Schlesiens wird veränderungshalber zu verkaufen beabsichtigt. Zu erfragen bei der Red. d. Btg.

Am 8. d. M. ist mir mein **Stoß** auf dem Wege von der hiesigen Hütte nach Zabrze vom Wagen gefallen. Derselbe besteht aus einem spanischen Rohr mit aufgeschraubter eisenerner Krücke, mit dem Zeichen D. Der ehrliche Finder, welcher ihn zurückbringt, erhält 1 Rthl. Belohnung.  
**Drepler,**  
Maschineninspector.

### Soolbad Goetzalkowitz

bei Pleß (Ober-Schlesien.) Anhaltepunkte der **N. Ob. Uferbahn,** versendet **Brunnen** frisch. Füllung, **Badesalz, concentrirte Soole** und **iod- und bromhaltige Soolseife.**

Druck und Verlag von **Gustav Neumann** in Gleiwitz, Ring Nr. 7.